

gannen, die Preise in die Höhe zu treiben. Aus den überflüssigen Aufkäufen und dem regellosen, nicht in die rechten Bahnen geleiteten Handel ergab sich als weitere unerwünschte Folge, daß die Kartoffeln allgemein knapp wurden. Die Schwierigkeiten des Transportes erschweren die Lage. Von jeher kostete es Mühe, ausreichendes Wagenmaterial zum Zwecke der Kartoffelverladung nach den landwirtschaftlichen Gebieten Pommerns, Mecklenburgs und Ostpreußens zu stellen. Dieser Wagenmangel trat in diesem Jahre erneut und doppelt unliebsam in Erscheinung. Die hierdurch verursachte Verzögerung machte den Kartoffelhandel in erheblichem Grade unruhig. Neue Preisüberbietungen waren zu verzeichnen und die Landwirtschaft nahm die gebotenen Preise mit. Weiter wurde die Versorgung dadurch erschwert, daß verschiedene Kommunalverbände, besonders in der Provinz Hannover, Ausfuhrsperrverordnungen erließen, und daß sogar einzelne Länder ähnliche Maßnahmen trafen. Derartige Ausfuhrsperrverordnungen waren rechtens, da sie der Zustimmung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bedürften und diese in keinem Falle erteilt worden war. Das Reichsernährungsministerium hat in den ihm bekanntgemachten Fällen unverzüglich Aufhebung solcher Sperren verlangt. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wirkte bereits seit Anfang Oktober gemeinschaftlich mit dem Reichsverkehrsministerium durch einschneidende Maßnahmen auf eine Besserung der Transportmöglichkeiten hin. Durch eine vermehrte Wagenstellung, die derjenigen des Vorjahres annähernd gleichkommt, ist nunmehr der Abtransport der Kartoffeln in die Bedarfsbezirke in einigermaßen normaler Bahn gelenkt worden. Ein kleiner Rückschlag ist allerdings in den letzten Tagen dadurch eingetreten, daß die Polen den westpreussischen Korridor gesperrt haben, wodurch der Verkehr vorübergehend etwas ins Stocken geraten ist. Diese Schwierigkeit dürfte in kurzem behoben sein.

Was die im Interesse der Volksernährung so tief bedauerliche Preisgestaltung betrifft, so wird von den zuständigen Stellen alles getan, um auch hier zu erträglichen Zuständen zu kommen. Am 18. Oktober fanden Verhandlungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit Vertretern des Handels, der Landwirtschaft und des Bergbauvereins Essen statt. Der Minister wies nochmals eindringlich auf die Schwierigkeiten der Lage hin und ersuchte die Vertreter der Landwirtschaft und des Handels dringend, darauf hinzuwirken, daß die Erzeuger zu angemessenen Preisen liefern, und daß der fortdauernden Erhöhung der Preise durch den Handel ein Ziel gesetzt würde. Die Vertreter der Landwirtschaft sagten zu, ihre Berufsgenossen durch Auftrufe zur verstärkten Anlieferung von Kartoffeln zu veranlassen und in der Preisfrage die Notlage weiterer Verbraucherfamilien zu berücksichtigen. In dieser Sitzung stand auch die Einführung von Höchst- und Mindestpreisen zur Debatte. Die Vertreter der Landwirtschaft und des Handels erklärten einhellig, daß, falls die Regierung zu dieser Maßnahme greifen sollte, mit Sicherheit eine Katastrophe in der Kartoffelversorgung eintreten würde. Da erfahrungsgemäß die erste Folge der Festsetzung von Höchstpreisen das Verschwinden der Ware vom Markt ist, wurde auf Grund gegenseitiger Vereinbarung von der Einführung einer derartigen Maßnahme Abstand genommen. Die Verhältnisse bieten jedenfalls gegenwärtig keinen Anlaß zur Besorgnis oder gar zu Angstkäufen. Die Höhe der Kartoffelpreise steht zwar in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Geldentwertung und den Preisverhältnissen. Die Landwirtschaft hat aber zugesagt, eine Hilfsaktion zu unternehmen, die den berechtigten Wünschen der minder bemittelten Verbraucherfamilien, insbesondere

derer der Kleinrentner usw., hinsichtlich der Höhe der Kartoffelpreise entgegenkommen soll. Die Vertreter der Landwirtschaft haben sich bereit erklärt, die landwirtschaftlichen Lokalverbände und Organisationen zu veranlassen, Kartoffeln an diese Kreise zum Teil unentgeltlich, zum Teil für 20 bis 30 Mark je Zentner abzugeben — zu einem Preise, der geringer als die Produktionskosten ist. Weiter soll versucht werden, einen engen Kontakt zwischen den landwirtschaftlichen Organisationen und den Konsumentenvertretungen herzustellen mit dem Ziele, Kartoffeln zwar zu einem die Produktionskosten bedeckenden, aber erträglichen Preise zu liefern. Es steht zu erwarten, daß durch diese bereits in die Wege geleiteten Maßnahmen auch die Preisgestaltung in geordnete Bahnen gelenkt werden wird.

Kleine politische Meldungen.

Aufruf an die obersteinsten Gewerkschaften. Die Zentralkommission der freien Gewerkschaften Schlesiens und des Bezirksverbandes des ADGB für Oberschlesien veröffentlichte einen Aufruf an die Arbeiter, Angestellten und Beamten, in dem sie auffordern, die abzutretenden Gebiete nicht zu verlassen, sondern nur der Gewalt zu weichen.

9 Milliarden Fehlbetrag im preussischen Etat. Aus den Mitteilungen des preussischen Finanzministers im Hauptauschuss des Preussischen Landtages ergibt sich, daß trotz erheblicher Mehreinnahmen durch Steuern für 1922 noch ein Fehlbetrag von rund 9 Milliarden Mark übrigbleibt. Ursprünglich hatte man mit einem Fehlbetrag von 2,3 Milliarden gerechnet.

Der 9. November geistlicher Feiertag in Thüringen. Das thüringische Staatsministerium bereitet ein Rotgesetz vor, nach dem der 9. November in Thüringen als geistlicher Feiertag eingeführt werden soll. Dafür soll der Bußtag weggelassen und das Reformationsfest in den Schulen nicht mehr begangen werden.

Todesstrafe für Wucher. Die bayerischen Deutschen nationalen haben in einer Volksversammlung die Präzisierung des Wuchergesetzes durch Todesstrafe verlangt. Obwohl dies aus rein agitatorischen Beweggründen geschehe, verlangen national und durchführbar ist, muß die Forderung, namentlich jetzt angesichts des Kartoffelwuchers, auf rücksichtslose Bekämpfung der Preisüberbietungen immer wieder erhoben werden.

Neue Raubabfälle der Entente. Nachdem der Oberste Rat unter geistlicher Beihilfe des Völkerbundes die obersteinsten Frage in deutschfeindlichen Sinne gelöst zu haben glaubt, wendet er sich der Litauischen zu und will Memel zur Hauptstadt des neuen Staates machen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Litauer im Memelgebiet, die man ebensowenig wie die Deutschen dort gefragt hat, ob sie sich von alten Vaterland trennen wollen, die Verletzung ihres Selbstbestimmungsrechtes deshalb schmachvoller finden werden, weil man Memel nicht Romm zur Hauptstadt eines Landes macht, dem sie nur zwangsweise eingegliedert werden.

England für Aufhebung der Sanktionen. Daily News melden zu den Gründen für den Rücktritt des deutschen Kanzlers Wirth, daß England bei Frankreich seit mehr als zwei Monaten für die Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein hinwirft. Die gegenteilige Stellungnahme Frankreichs werde von England weder unterstützt noch gebilligt. Seit Sonnabend seien mit Paris neue Verhandlungen über Zurücknahme der alliierten Truppen aus den rechtsrheinischen Städten im Gange.

Weiterzuspitzung der irischen Frage. De Valera beharrt unter Berufung auf das Beispiel Schwedens und Norwegens auf einer vollkommenen Trennung Irlands von der großbritannischen Krone. Die englische Regierung kann schon wegen der Rückwirkung auf die nationalen Strömungen in Kanada und Indien diesen irischen Losungsabsichten nicht entgegenkommen, jedoch die Gefahr eines völligen Scheiterns der Verhandlungen und damit des Wiederaufflakens des Bürgerkrieges nahegerückt ist.

Von Stadt und Land.

Mus. 26. Oktober 1921.

Verfragen von Gemeinden anlässlich der Vorbereitung der Gemeindevahlen lassen erkennen, daß Klarheit darüber erwünscht ist, ob künftig für Reichs- und Landeswahlen die Wähler

listen, wie letzter in zwei Stücken oder nur in einem Stück aufzustellen sein werden. Die Vorschrift in § 4 Abs. 3 der ersten Reichswahlordnung vom 1. Mai 1920, daß die Wählerlisten oder Wahlparteien in zwei Stücken aufzustellen sind, ist in der neuen Reichswahlordnung vom 21. Dezember 1920 (R. G. B. Seite 2171) und in der Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten vom 26. Oktober 1920 (R. G. B. Seite 1789) nicht mit übernommen worden. Für künftige Reichswahlen sind demnach die Wahlunterlagen nur in einem Stück aufzustellen. In der sächsischen Landeswahlordnung vom 1. April 1920 (§ 4 Abs. 3) besteht zwar die obige Vorschrift noch. Da aber die sächsischen Wahlvorschriften vom Gedanken getragen sind, sich dem Reichswahlrecht möglichst anzupassen, kann damit gerechnet werden, daß das Gesamtministerium vor einer neuen Landtagswahl die Vorschrift aufhebt, so daß dann die Wählerliste und Wahlparteien auch für die Landtagswahl nur in einem Stück erforderlich sein werden.

Polizeiliche Anmeldung von Ausländern. Das sächsische Ministerium des Innern hat eine neue Verordnung über die Fremdenpolizei erlassen, in der es u. a. heißt, daß jeder über 16 Jahre alte Ausländer verpflichtet ist sich binnen 24 Stunden nach der Ankunft bei der Polizeibehörde des Aufenthaltsortes anzumelden, wenn der Aufenthalt länger als einen Tag dauert. Wer einem Ausländer Wohnung oder Unterkunft, sei es entgeltlich oder unentgeltlich, gewährt, ist verpflichtet, sich über die erfolgte polizeiliche Anmeldung des Beherbergten binnen 48 Stunden nach der Aufnahme zu vermerken. Wird ihm die Anmeldung nicht nachgewiesen, so hat er der Polizeibehörde schriftlich oder mündlich binnen 24 Stunden Anzeige zu erstatten. Ausländer dürfen für länger als drei Wochen Wohnung oder Unterkunft erst dann beziehen, wenn ihnen von der Ortspolizeibehörde nach Einvernehmen mit der für die Verteilung des vorhandenen Wohnraums zuständigen Gemeindebehörde (Wohnungsamt) die Genehmigung hierzu erteilt worden ist.

Personalnotiz vom Amtsgericht Aue. Der Oberjustizsekretär Wünsche beim Amtsgericht Aue ist, wie wir hören, zum Justizinspektor befördert worden.

Geköntwurf gegen den Alkoholmißbrauch. Ein von den sächsischen Handelskammern gemeinsam beauftragter vorläufiger Entwurf eines Gesetzes gegen den Alkoholmißbrauch enthält schärfere Bestimmungen über die Schankerlaubnis und deren Rücknahme, die Stellvertretererlaubnis, die Untertragung der Tätigkeit als Stellvertreter oder Angestellter des Unternehmens, die bezugsweise Veräußerung von Gemeindefonds oder gemeinnützigen Vereinen als Unternehmer bei Erteilung der Schankerlaubnis, sowie eine Reihe sonstiger behördlicher Ermäßigungen und Verbote, u. a. das Verbot der Branntwein- und Spirituosaabgabe an Kinder, an Personen unter 18 Jahren, an Beurkundete. Da manche der geplanten Bestimmungen außerordentlich weit gehen und zu einer Einschränkung des Geschäftsbereichs geführt sind, so forderten die Kammern entsprechende Verbesserungen und Modifikationen des Entwurfs.

Keine Grenzsperr durch die Tschecho-Slowakei. Die in Sachsen verbreiteten Gerüchte über eine Sperrung der Grenze durch die Tschechen, die auch in die Presse gelangt sind, sind unbegründet. Für den Grenzübertritt sind keinerlei Hindernisse und Einschränkungen vorgenommen worden, selbst die Telegrammverkehr von Sachsen nach Böhmen ist schon am Montag wieder freigegeben worden, während der Telefonverkehr noch am nächsten Dienstag mit Ausnahme von Staatsgesprächen gesperrt war.

Missionsvortrag. Viel Elend herrscht heute im deutschen Volke überall. Auch auf sächsischen Gebieten liegen Arme offen zu tage. In ein besonders dunkles Kapitel wird der Vortrag in der Nicolaikirche morgen, Donnerstag abend 8 Uhr hineinleiten. Sekretär Kull von der Mitternachtsmission in Hamburg wird über Mädchenhandel sprechen. Statistisches Material und vereinsweise Nachrichten über diese schleichende Pest geben eine ernste Sprache. Da tut Aufführung und ein offenes Wort aus bräuntem Munde not. Drum sei auch an dieser Stelle empfohlen aufmerksam gemacht auf den morgenden Vortrag abend, der auch musikalisch ausgeschmückt sein wird. Auffreade Schriften etc. führt der Vortragende mit.

Kultusminister gegen Bischof. Der neue Bischof von Meißen, Dr. Schreiber, wollte anlässlich seines Aufenthaltes in Leipzig, wie üblich katholische Schulen besuchen und Religionsprüfungen abhalten. Darauf hat der unabhängige sächsische Kultusminister Heißner ein allgemeines Verbot erlassen, wonach

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Tannenberg. (21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er stand auf und fing den Flüchtling ein. Da fühlte er, daß der Brief wie in Wasser getaucht war. Der letzte Gummiberschluß war aufgeweicht, und der Umschlag schien sich von selbst öffnen zu wollen. Das bedäufte die letzten Bedenken, die seinem leidenschaftlichen Begehren doch noch so lange standgehalten hatten. Er schob einen Finger in die Öffnung und riß heftig den Briefbogen heraus. Es hatte sollen sein, log er sich selbst vor. Weil's sein sollte, hatte er den Briefträger getroffen, weil es kein sollte, hatte der Wind den Brief ins Gras geweht, weil es kein sollte, war dort auch der Verschluß zerweicht. Und nun las er mit zornig glühenden Blicken:

Mein Innigstgeliebter!

Heute hatte ich ein ernstes Gespräch mit meinem Vater. Er tut mir leid und mein Herz zittert. Er hat mich sehr lieb und will mich glücklich sehen. Freilich, was er für mein Glück hält und was ich als einzigstes höchstes Lebensglück kenne, ist nicht dasselbe. Aber, er hat mich lieb, und wenn er sieht, daß sein Glück nicht mein Glück ist, wird er nachgeben. Heute noch nicht — einst!

Noch schwört und wettert er, aber ich fühle's, daß er schwanken wird. Werner, diesen in sich selbst gefestigten Mann, den noch nichts gebeugt hat, beugt die Liebe zu seinem Kinde! Dafür möchte ich ihm die Hände küssen, dafür möchte ich ihm danken, und ich darf's nicht. Ich jammere nicht und ich weine nicht, aber traurig bin ich manchmal über das Leid, das ich dem geliebten Vater bereiten muß. Muß, Werner, denn ich habe dich noch lieber, und von dir soll mich nichts trennen, als der Tod! Sei stark, sei gut, ich bin und bleibe Deine Toni."

Zwischen den gepreßten Lippen des Lesenden quoll ein Neigen hervor. So also stand's, und nichts sollte sie trennen, als der Tod! Um Tod und Leben, hatte er selbst oft gesagt und rief sie ihn, den Vater Tod!

Und der Vater Hardt wußte um alles? Teufel, wußte alles und spielte ihm gegenüber den Unwissenden, schwankte schon und schwur noch heilige Eide der Worttreue! So war denn nur und Berrat ringsum! Ihn fachte eine namenlose Wut. Wieder fiel sein Auge auf den Brief. Den sollte er bestellen — er! Hastig griff er nach dem Blatte, zerkrümelte es und dann, als sei's immer noch gefährlich, fachte er die Papiertügel wieder auseinander. In kleine Fetzen zerriß er den Brief und streute sie in die Luft. Der Wind nahm sie und sagte mit ihnen, wie mit großen Schneeflocken, über den Wiesenabhang.

Einen Augenblick erfüllte ihn der Gedanke mit Beugung. Aber nur einen Augenblick, dann fragten Haß und Trost noch grimmiger an seinem Herzen. Was hätte es ihm, daß er heute Tonis Schwüre in den Wind streute, morgen würden neue kommen, dann wieder neue und immer neue, an denen der Verhaßte sich berechnen konnte, indes er darble.

Der Kopf brannte ihn, vor seinen Augen zuckte es wie glimmende Funken. Er schloß die Augen und lehnte den Kopf an den feuchten, kalten Buchenstamm. So sah er und fann, die Zeit verging, er merkte es nicht, die Sonne fiel höher, er achtete es nicht. Für ihn gab's keine Zeit, keine Sonne!

Endlich stand Heinrich doch auf. Ein Frosthaue hatte ihn geweckt. Wo war er denn? Was wollte er doch? Unter der Blutwunde stand er, zur Holzschleife wollte er, und Toni hatte geschrieben, daß nur der Tod sie von Werner scheide. Das hätte sie nicht schreiben sollen! Wie, wenn unter denen, die morgen sterben, Werner wäre, wenn er darunter wäre! Die zuckenden Funken kamen näher. Der stehende Mann raffte sich entschlossen zusammen und "Ja nach der Uhr."

Wo war die Zeit hin! Mittag war vorüber, und er stand noch hier auf halbem Wege. Die Mutter mochte ihn schon zurückwarten. Ob er heimkehrte? Es war ihm so todähnlich, ob da oben ein paar Stämme wegschwammen. Aber dann würde die Mutter fragen, wie er alles traf, sie würde ihm anmerken, daß die alte Katze über ihn gekommen. Die alte? Nein, eine

wiel wildere, und er konnte ihr überhaupt nichts sagen, denn er wußte in dieser Stunde weder ein noch aus!

Nach Hause durfte er jetzt nicht gehen. Und so fing er an, weiter bergan zu steigen. Mechanisch, unbewußt, ohne Ziel und Zweck. Manchmal taunelte er ein wenig, aber langsam kam er höher. Jetzt war er bei dem breiten Baumstumpfe, auf dem er damals mit Werner geessen hatte, als er ihm Philipp's Geschichte erzählte: über den jungen Tannenwipfeln, die nachgehend im Winde wogten, sagte schon das Holzschleifenhaus herüber. Der bloße Gedanke an Werner setzte wieder Funken auf. Er mußte sich fassen.

Und wie er rastend verweilte, sah er, daß die Tür des Hauses sich öffnete und, fest in ein Tuch gewickelt, Frau Lenke auf dem Steintreppchen erschien. Sie zog die Tür ins Schloß, stieg das Treppchen herab und kam eilends auf dem Fußwege näher. Als sie Heinrich Deuthold erkannte, blieb sie überrascht stehen:

„Jesus, Herr Deuthold! — Gut, daß ich Sie treffe, der Philipp ist mir vom Mittagessen weg, wie ich aufwusch, wieder in den Wald —, nicht zu halten ist er! Nur hab' ich niemanden zum Schicken und bei den Lagerstätten müßten Krampen eingeschlagen werden. 's ist alles verrückt, der Boden drunter ist ja weich, wie'n Schwamm, 's hat keinen Halt nicht, und sie können's noch in die Holzschleife, die Stämme. Dann war's Unglück fertig! — Das Wasser staut sich. Querst reißt's uns das Holzschleifenhaus fort, und dann hier in der Richtung geht's runter und nimmt den Hardthof auch noch mit weg. Jun Schmied muß ich, Krampen holen. Wenn ich wiederkomme, wird wohl der Philipp da sein, denn zum Essen kommt er ja immer; dann soll er die Eisen einschlagen und Ketten durchziehen.“

„— dann war's Unglück fertig.“ Rang es fort und fort in Heinrich's Ohr — das andere hatte er nur halb gehört. Die Frau in ihrem Eifer aber sprach weiter: „Gehen Sie nur selbst rauf Herr Deuthold, sehen Sie sich's an, Sie müssen ja doch auch Ihren armen Bruder besuchen.“

Der junge Vater horchte hoch auf. (Fortsetzung folgt.)

Die Psychologie des Freitotes.

H. M. Allgemein glaubt man, daß der Selbsttöt ein sozusagen vorzünftiger Akt ist und daß man logisch dazu gebracht wird durch Sorgen, durch Herzstummer oder durch materielle Armut. Das stimmt aber nicht immer. Denn es gibt unter den Reichen mehr Selbsttötfälle als unter den Armen. Es herrschen also andere Gründe noch vor, die die Vernunft nicht kennt. Man hat es hier mit pathologischen Erscheinungen zu tun, die nur durch den Psychiater erklärt werden können. Wie Dr. W. de Fleury von der französischen Akademie der Medizin behauptet, offenbart sich der Wille zum Selbsttöt gewöhnlich folgendermaßen: Seit 18 Monaten dauert die Krise, eine Krise von der man nicht weiß, warum sie da ist. Der Arme wird immer magerer und fröhlicher. Zwei Umstände haben sich in seiner Seele eingestellt. Zuerst eine unstillbare Traurigkeit, die Folge einer unersättlichen Gemüts, eine wüste Melancholie, in der Hoffnung und Begierden zusammenbrechen. Eine namenlose Langeweile macht ihn untröstlich. Er wird egoistisch und denkt an nichts als an sich selbst. Ununterbrochen beschäftigen ihn Ideen seiner

Unwürde. Schließlich kommt eine Angst, eine entsetzliche Angst dazu. Man weiß nicht wovor. Der Kranke schläft seit Wochen nicht. Wenn er für einen Augenblick die Augen schließt, geschieht dies, um gleich darauf in voller Angst aufzuwachen. Er empfindet die Notwendigkeit, zu fliehen. Beim Morgengrauen schläft er endlich ein und findet für ein paar Stunden Vergessen. Aber wenn er im Hause und auf der Straße lebendig wird — wie ein entsetzliches Erwachen! Die Angst ist wieder da, ein moralischer Schmerz, der umso fürchterlicher ist, weil er keine Existenzberechtigung hat. Der Selbsttötandbittet atmet nur mit großer Mühe. Der ganze Körper zittert und kann sich nicht beruhigen. Eine Eisenhand scheint sein Herz zu zerdrücken. Um von dem Seeligen Abschied zu nehmen oder um sie noch einmal zur Hilfe herbeizurufen, setzt er sich an den Schreibtisch und bemüht sich zu schreiben. Seine Hand zittert, er schreibt in ungleichen Abständen. Wenn ein Arzt einen bezartigen Befehl erhält, wird er gut tun, dem Kranken zu Hilfe zu eilen. Er wird Glück haben, wenn er nicht zu spät kommt. Das menschliche Wesen, das monatelang, ohne daß es jemand sieht, derartige Martern durchmacht, ist endlich eines Tages an dem Punkt, wo es nichts weiter

mehr ertragen kann. Der Mensch wünscht diesen unersättlichen Weiden zu entfliehen. In einem letzten Tobekampf greift er die Wände, die ihn noch an diese Welt fesseln. Manchmal aber scheint er Ruhe und eine blasse Heiterkeit wiedergesunden zu haben. Wenn der Entschluß einmal gefaßt, so wird der Unglückliche, um die Wachsamkeit seiner Familie zu täuschen, listig und verhängen und tut so, als ob er sich beruhigt hätte. Er lauert auf den Augenblick, um die Flucht in den Tod zu bewerkstelligen. In beiden Fällen handelt er nicht aus freiem Willen. Im Augenblick, da er der Verführung gewichen ist, ist es nicht mehr er, der die Wette macht. Ein anderes Wesen ist in ihm, ein fürchterlicher Fremder, der ganz das Entgegengesetzte dessen ist, was er einst war, der Dämon der Angst, der plötzlich sein Herz gewonnen ist und ihn gepackt hat. Dieses fürchterliche Drama rollt manchmal mit so viel Schamhaftigkeit ab, daß niemand in der Umgebung des Kranken etwas davon ahnt. Man kann vorhersagen, daß 90 Prozent von all denen, die Selbsttöt begehen, zu dieser Kategorie von Kranken gehören. Und was die anderen 10 Prozent betrifft, so unterscheidet sich ihr Fall nicht sonderlich vom Typus der Selbsttöt.

Nobody Journal Nr. 2
eingetroffen.
Textbücher vom Singpiel
„In einem kühlen Grunde“
im Carola-Theater
ab heute zu haben.

Kluge Frauen
färben nur mit
Brauns Stoff-Farben
Zu haben bei
Herm. Helmer
Wettin-Drogerie.

Ernst Korbinsky,
Reichsstr. 12,
Schuhgeschäft und mechanische
Schuh-Reparaturwerkstatt.

Zöpfe
flecht u. repariert billigst
in kürzester Zeit
Stern & Gauger
Häpfe- u. Verkleidungsfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

**Reparaturen
an Taschen- und
Großuhren**
führt schnell und sauber aus
Georg Jenzler, Uhrmach.,
Aue, Schneberger Str. 68.
Empf. gleichzeitl. mein Lager in
Uhren und Goldwaren.

Billiger als Fleisch
sind meine prima fetten
Mast-Gänse
Empfehle solche das Pfund
11 Mk. Post- und Bahnver-
sand, Nachnahme.

Rudolf Hamm,
Soj. l. W. Fernruf 868.
Verlang. Sie meine Preisliste
in Wild und Geflügel.

Möbel
kaufen Sie zu billigen
Preisen:
Plüschsofas
Rüchensofas
Chaiselongues
Matrassen, auch nach Maß,
sowie sämtliche
Tischler-Möbel.

Möbel-Schmidt,
Aue, Albertstraße 8.
Stein Baden.

Bitte auf Straße achten.
Sollb. Leuten komme auch
mit der Zahlung entgegen.
Goldenes Gliederarmband
Sonntag Abend von Schützen-
haus bis Wettinplatz verloren.
Da teures Andenken, bitte geg.
Belohnung abg. im Auer Tagebl.

Nobody Journal Nr. 2
eingetroffen.
Textbücher vom Singpiel
„In einem kühlen Grunde“
im Carola-Theater
ab heute zu haben.

Schnitt- bauer

für die Anfertigung von ge-
naueren Führungsschnitten u.
Fleischwerkzeugen a e u ch l.
Angebote mit Preisabschr.
erbeten an

Kurt Holzberger,
Stanzwerk in Köhlschensbroda.
Jung. Mädchen
sucht für die Abendstunden
Beschäftigung,
gleich welcher Art (Schreib. Arb.,
Prakt. Arb. od. dergl.)
Angebote erbet. unt. N. T. 6892
an das Auer Tageblatt.

**Ant. Fräul. sucht
Stell. als Stütze**
und zur Bedienung der Gäste
in ein nur besseres und gut-
gehendes Restaur. oder Hotel
od. auch Café nach Aue od.
in dessen Nähe. Angeb. unt.
N. 100 postl. Hauptbahnhof 24,
Dresden erbeten.

Ab 1. November
bess. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erf. in der Geschl. d. W.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.
Anerkannt beste Ausführung.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Mannschichten in der Umgebung.
Vielste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges.
J. Paul Breischneider, Aue :: Fernruf 381.

Kautschuk-Stempel
für jeden Bedarf liefert
„Auer Tageblatt“.

Ata
Henkel's
Scheuerpulver
putzt
reinigt
Alles!



„Ata eignet sich für alle
Küchengeräte besonders
auch für Ofen, Badewannen,
Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & C^o Düsseldorf.

Prima Tafeläpfel,
haltbare Ware, gut sortiert, in verschiedenen Sorten, der
Stnr. Mk. 300.—, gut verpackt, versendet
Rich. Thiele, Dsch. Fernspr. 198.

Carolatheater - Lichtspiele.

Nobody!
Ueber 1/2 Million Mark Geleipreise!
VORANZEIGE.
Ab Freitag!
In einem kühlen Grunde!
Einmaliges Gastspiel Berliner Opernsänger.
Ab Freitag!
„Der König von Paris“
Große Sensation mit Bruno Kallner.

Seite! Muldental Aue Seite!
Großstadt-Varieté
11 erstklassige Artisten.
Original J. Edmonds, die Meister der elastischen Kunst,
Arthur Grünert, Violoncell-Komiker u. Harmonika-Virtuos,
Hans Hüß, Meister-Registrator,
Tit. Taf. Taf. die lustigen Musikanten,
sowie die übrigen Attraktionen.

Das Wunder d. Schneeschuhs

Der hervorragende Sport- u. Naturfilm spielt in den
Apollo-Lichtspielen in Aue
vom 31. Oktober bis 3. November d. Js.
Allen Anhängern des Schisports u. Freunden
winterlicher und alpiner Naturschönheiten ist der
Besuch sehr zu empfehlen. **Ski-Verein Aue.**

Verbindung „Arminia“, Aue (Erzgeb.)

Sonnabend, den 29. Oktober 1921
Katerbummel
zum Erzgebirg'schen Hof, Oberschlema.
Abfahrt 4.58 Uhr ab Aue.
Das Präsidium.
Besondere Einladungen hierzu ergehen nicht.

Musik

Zur gest. Kenntnisnahme, daß ich von heute ab
außerhalb der hiesigen Orchestervereinsung alle
Musik-Aufträge
für Klavier und Orchester-Musik (Besetzung durch 2, 4, 6
und 10 Mann) zur besten Ausführung übernehme.
Um gütigen Wohlwollen bittend,
hochachtungsvoll
**Anton Sahn, Aue,
Wasserstraße 12.**

Für ausgekämmtes Frauenhaar
(Wirrhaar)
zahlen per Kilo 60 Mk.
Stern & Gauger, Verkleidungsfabrik und Haar-
Großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48.

Pianos, Flügel, Harmoniums,
gebraucht oder neu, sofort zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe erbeten an
Richard Gruber, Adorf l. D.

Flechten

Ich habe mich durch das mirige Jucken
Tag und Nacht gequält. In 14
Tagen hat Zucker's Patent-Medikament
Linderung gebracht. Diese Salbe
3 Stunden nach dem Essen
Lackoh-Creme (nicht lindernd u. sch-
merzhaft). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

**Getrag. Damen-
u. Herrenulster**
zu verkaufen.
Zu erf. im Auer Tageblatt.

Blüschjofa
billig zu verkaufen.
Zu erf. im Auer Tageblatt.

Lüchtiges Fräulein

für Schreibmaschine
zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Sinn, Wäschefabrik.

Fräulein

Wir suchen für sofort oder später ein besseres
Fräulein
für unsere Versand-Abteilung. Bewerberinnen,
welche auch Maschine schreiben können, wollen sich
melden mit Gehaltsansprüchen bei
**Fels & Schulze Nachf.,
Witfabrik, Schwarzenberg Sa.**

Perfekte Stepperinnen

für Klapp- und Liegkragen,
sowie Serviteurs sucht
J. Sinn, Wäschefabrik.

15 Maschinenarbeiter und Arbeiterinnen

zum sofortigen Antritt gesucht.
**Ernst Schmukler, Sigmöbelfabrik,
Lößnitz im Erzgeb.**

Schlosser

für allgemeinen Maschinenbau, ferner
Bauschlosser
für saubere, blanke Blecharbeiten, sowie ein er-
fahrenere, ältere

Eisenhobler und Maschinen-Arbeiter

sofort in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.
**Hofmann & Zintzen, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Zwickau, Sa.**
Bei mäßigen Preisen und schonendster Behandlung wird
zum Waschen und Plätten angenommen.
Härtel, Ernst-Wappstr. 33.
Auch werden Kragen enger u. tiefer gemacht

Nobody Journal Nr. 2
eingetroffen.
Textbücher vom Singpiel
„In einem kühlen Grunde“
im Carola-Theater
ab heute zu haben.

Guterh. Ulster
preiswert zu verkaufen.
Kurze Straße 2, 2 Tr. 14.

Fräulein

Wir suchen für sofort oder später ein besseres
Fräulein
für unsere Versand-Abteilung. Bewerberinnen,
welche auch Maschine schreiben können, wollen sich
melden mit Gehaltsansprüchen bei
**Fels & Schulze Nachf.,
Witfabrik, Schwarzenberg Sa.**

Perfekte Stepperinnen

für Klapp- und Liegkragen,
sowie Serviteurs sucht
J. Sinn, Wäschefabrik.

15 Maschinenarbeiter und Arbeiterinnen

zum sofortigen Antritt gesucht.
**Ernst Schmukler, Sigmöbelfabrik,
Lößnitz im Erzgeb.**

Schlosser

für allgemeinen Maschinenbau, ferner
Bauschlosser
für saubere, blanke Blecharbeiten, sowie ein er-
fahrenere, ältere

Eisenhobler und Maschinen-Arbeiter

sofort in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.
**Hofmann & Zintzen, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Zwickau, Sa.**
Bei mäßigen Preisen und schonendster Behandlung wird
zum Waschen und Plätten angenommen.
Härtel, Ernst-Wappstr. 33.
Auch werden Kragen enger u. tiefer gemacht

Nobody Journal Nr. 2
eingetroffen.
Textbücher vom Singpiel
„In einem kühlen Grunde“
im Carola-Theater
ab heute zu haben.